

# Master and Slave - Die Geschichte

## Über ein Geschichte, die missverstanden wurde

Von CeBe13

### Kapitel 2: Ein Platz in der Geschichte

Für die Leser interessierte sich die kleine Geschichte wenig, ihr waren die Menschen nicht wichtig, sie wollte nur, dass die anderen Geschichten wussten, wie wichtig sie ist, doch das sollte sich schlagartig ändern, als sie merkte, dass die Buchstaben, mit denen sie geschrieben war, nass wurden. Da wurde die Geschichte ärgerlich und sprach ihren Leser an. ,

"Was machst du denn da. Du kannst doch nicht einfach meine Buchstaben nass machen, weiß du denn nicht, dass ich wichtig bin. Ich handle nämlich von der Hoffnung, auch wenn ich brutal wie das Leben bin."

Die Geschichte war von der Antwort erschüttert, denn der Leser sagte ihr, dass er keine Hoffnung mehr hat und dass er nur die Brutalität spürt. Dass er die Personen in der Geschichte beneidet, weil sie einen Platz haben, wo sie hingehören. Er aber keinen Platz in der Welt hat.

Die kleine Geschichte antwortete ganz spontan, dann komm doch zu mir. In mir finden alle Personen einen Weg, um mit der erfahrenen Gewalt umzugehen."

Die Leserin der Geschichte nimmt das Angebot an und als der Schreiber sich am nächsten Tag seine Geschichte durchliest, findet er in ihr eine neue Figur, eine junge Frau. Der Schreiber fragt die Frau, wie sie in seine Geschichte kommt und ist sehr stolz auf seine Geschichte, als ihm die Frau sagt, dass sie von der Geschichte angesprochen wurde und mit den Figuren aus der Geschichte gemeinsam nach einem Weg für sich sucht, um mit ihren Erfahrungen fertig zu werden.

Da ist der Schreiber richtig stolz auf seine Geschichte und macht sich daran, die neue Figur zu integrieren. Die kleine Geschichte erzählt jetzt jedem Text, der sich mit ihr unterhält, dass sie etwas ganz Besonderes ist, weil sie Kontakt zu der Welt der Leser hat.

Eines Tages will die Geschichte sich gerade wieder mit einem vorbei kommenden Text unterhalten, als sie merkt, dass sie nicht mehr reden kann, auch ist heute kein Leser in der Lage, in ihr zu blättern. In ihrer Verzweiflung ruft sie:

"Master. Hilf mir. Was ist geschehen? "

Und dann erklärt der Schreiber es ihr.

"Meine liebe Geschichte, jetzt bist du auch ein Opfer von Gewalt geworden. Du wurdest gesperrt. Die Ketten hindern dich, mit anderen Texten zu reden und eine Augenbinde verhindert, dass sie dich sehen. Du wirst gelöscht werden."

"Master, bitte ich will nicht gelöscht werden. Ich will weiter von der Hoffnung erzählen."

"Die Hoffnung ist nicht der Grund, warum du gelöscht werden sollst. Es ist die Art der Wege, mit der Brutalität und Gewalt, die uns erfährt, umzugehen."

"Aber ich will nicht gelöscht werden, und was passiert dann mit dem Leser, dem ich hier einen Platz angeboten habe?"

"Dann müssen wir jetzt auch für dich einen Weg suchen, wie du mit der Gewalt, die dir widerfahren ist, umgehen kannst. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten.

- Ich kann die Brutalität und die Gewalt, die den Figuren widerfährt abschwächen und sie nur 'normale' Wege finden lassen.

- Ich kann versuchen, für dich und die Figur, der du einen Platz in dir gegeben hast, einen anderen Ort zu finden, an dem du so akzeptiert wirst wie du bist.

- Oder ich kann im Gegensatz zu meinen Figuren keinen Weg finden und kapitulieren. Was willst du?"

"Master, ich bin eure Geschichte, tut mit mir was ihr wollt, aber wenn ich einen Wunsch äußern darf, nimm nicht die ungewöhnlichen Lösungen aus mir, denn dann bin ich nicht mehr eure Geschichte, sondern ein gewöhnlicher Text. Lösch mich, aber ändere mich nicht."

Da musste der Schreiber doch sehr lachen.

"Du hast zu viel von William gelesen, der wollte auch lieber sterben als von seinem Lebenszweck getrennt werden."